

# Motto Martino

Autor(en): **Bölsterli-Hubmann, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **6 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382153>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Motto Martino

---

Gertrud Bölsterli-Hubmann

Es ist Mitte März, schon von der Magadino-Ebene her erkenne ich hoch oben am Hang bei Gudo eine grüne Oase in dem sonst noch braunen Gelände. Freundlich wirkt das helle Haus, beschützt von einem Sequoiadendron giganteum. Ein rötlicher Schimmer zeigt mir, dass *Prunus mume* bereits blüht. Seit vier Jahren kann ich bis zum Wendepunkt mit dem Auto fahren. Vorher existierte nur ein steiniger, steiler Pfad und eine Seilbahn für Warentransporte.

Motto Martino, ob Gudo am sonnigen Abhang gelegen, ist das Ergebnis einer lebenslangen Arbeit. Als Martha Meier 1939 krankheitshalber dorthin zog, präsentierte sich das Gelände als verwahrloster Rebberg, ca. 210 Aren. Ein Stück Kastanienwald gehörte dazu mit einer grossen Kostbarkeit, einer Quelle, die auch bei grosser Trockenheit nie versiegte.

Martha hatte bereits zu dieser Zeit eine grosse Erfahrung in der Gartentätigkeit. Ihre Ausbildung begann sie in der Gartenbauschule Niederlenz. Dann Weiterbildung an der Eidgenössischen Versuchsanstalt Wädenswil, Englandaufenthalt auf einem Gut in Cherington, Obstplantage in Cazis GR, Gartenbauschule Montmirail als Lehrerin. Anschliessend Studium für Gartengestaltung in Berlin-Dahlem und Weihenstephan (München), Planung und Ausführung des Gartens der Klinik La Rochelle, Blumengeschäft mit Gartengestaltung im elterlichen Haus in Kilchberg.

Wie ein Wunder brachte sie es fertig, auf dem felsendurchsetzten armseligen

Boden eine Landschaft zu gestalten, in der es das ganze Jahr hindurch blühte. Etwas vom ersten, was sie pflanzte, sind die beiden von Kilchberg mitgebrachten Koniferen, ein Mammutbaum und eine atlantische Blauzeder. Sie sind heute etwa 50 m hoch und stehen neben dem Haus. Auch zwei Hanfpalmen waren von allem Anfang an dabei. Die Sämlinge brachte ihre Mutter einmal aus den Ferien in Lugano. Sie wurden in Kilchberg aufgezogen und 30 – 40 cm hoch in Motto Martino ausgepflanzt. Eduard und Kunigunde wurden sie genannt.

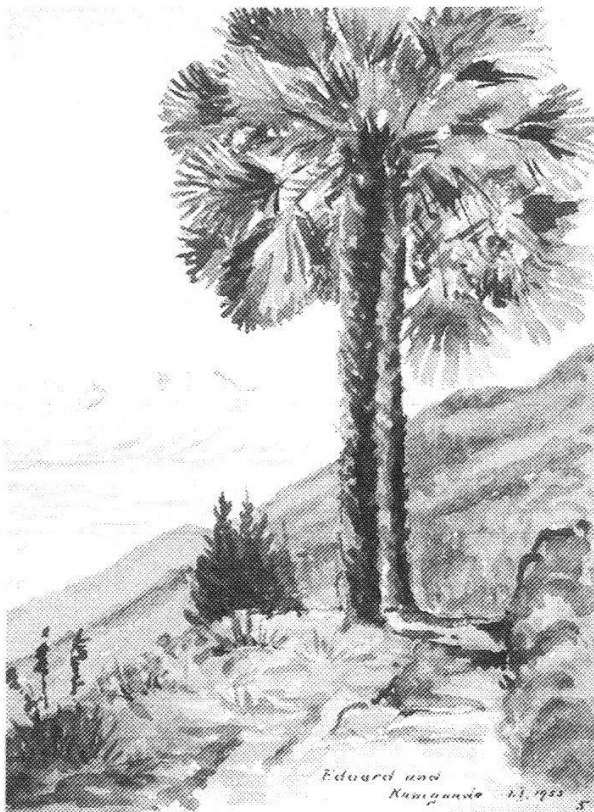
Martha Meiers Lebensform bestand aus harter täglicher Arbeit und dem Zwiegespräch mit ihren Pflanzen. Sie zeigte den vielen Besuchern das Glück, mit der Natur zu leben. Lebhaft schilderte sie die Geschichte ihrer seltenen Pflanzen aus aller Welt. Sie hat sie teils aus Samen aufgezogen, veredelt, oder aus England gekauft. In ihrer knapp bemessenen Freizeit hat sie zum Pinsel gegriffen und ihre Blumen, die gerade blühten, auf Papier festgehalten. Ebenso entstanden zahlreiche Aquarelle von der näheren und weiteren Umgebung.

Nun zum Garten wie er sich im *März* präsentiert: Der Eingang zum äusseren Garten ist von zwei *Cupressus arizonica* flankiert, es sind Sämlinge. Der Weg steigt leicht an zum alten Stall. Auf den alten Rebterrassen wachsen noch einige Reben, Gemüse, Nerinen und Iris. Am Felsen dem Weg entlang rankt wild eine grosse dornige *Caesalpinia japonica*, sie hat noch kaum Blätter, und auch die Kiwis am Stall zeigen erst ihre schwellenden Knospen. Hart an die warme Stein-

mauer schmiegen sich *Cereus silvestris*, Kakteen in eigenwilligen Formen mit riesigen weissen Blüten, die dunkelgrünen Blätter der schönen *Scilla peruviana*, *Myrthus communis* und seltene Zwiebelpflanzen. Im Garten rund um den Stall dominiert im März der Sämling *Magnolia stellata*, heute ein grosser Baum. Silbrig leuchten die weissen Blüten, eben erst der braunen Hülle entsprungen. Durch das Geäst der blaue Himmel und der noch schneebedeckte Tamaro. Ob wohl *Magnolia sargentiana robusta* dieses Jahr endlich blühen wird nach 10 Jahren? Im Herbst leuchten unter diesen Bäumen hunderte von rosa Nerinen *bowdenii*. Ein feiner Duft macht auf die *Chimonanthus-praecox*-Blüten aufmerksam; es sind die letzten, sie blühen schon seit Weihnachten.

Den Hang über dem Stall haben wir mit «Florenz» bezeichnet. Er zieht sich sanft in die Höhe. Hier stehen *Taxus*

*Motto Martino. Die Palmen Eduard und Kunigunde. Aquarell von Martha Meier.*



*baccata fastigiata*, Zypressen, *Eucalyptus* sowie die drei heiligen Bäume *Melia azedarach* (Pater noster), *Clerodendrum trichotum*, *Diospyrus kaki*. Die *Lagerstroemia indica* darf ich morgen schneiden. Der Steinmauer entlang auf dem Gemeindeweg nach der Rotonda – eine Alp über Motto Martino – blüht in Girlanden die *Clematis montana*. Der Gartenpfad führt weiter hinauf an Rosen, Azaleen und *Erica arborea* vorbei auf ein kleines Wiesenplateau. Eine einzigartige Rundschau öffnet sich, vom Val Morobio über den Camoghe, Tamaro bis zum Pizo Gridone. *Prunus mume*, veredelt auf *spinosa*, später immer auf Pfirsichsämlinge, blüht wie ein Blumenstrauß. Weitere Kostbarkeiten sind *Ilex*, Bergkampferbaum, *Juglans ailantifolia*, die Schwarznuss und ein über der Bergkante thronender Redwood, *Sequoia sempervirens* (ein Rindensteckling aus den USA).

Zurück zum inneren Gartentor und dem Hausgarten: Riesige Kamelienbüsche in allen Farben stehen am Weg. Frau Meier hat viele Sorten im ganzen Garten, sie hat auch selbst Kreuzungen vorgenommen. Zum Teil überwachsen ist das alte steingedeckte Tessinerhäuschen, ihre erste Unterkunft. Am Eingang rankt sich üppig ein *Abutilon megapotamicum*. Die *Camellia* reckt sich bis zur schmalen Veranda hinauf, und die Treppenstufen sind eingesponnen mit *Ficus pumila*. Vom hübschen Sitzplatz vor dem Haus, ein paar Stufen tiefer, stehen auf dem terrassierten Gelände Marthas kostbare Weihnachtsmauerchen (Tessiner Trockenmauer). Sie hat sie sich immer auf Weihnachten schenken lassen. Dies ist genau der richtige Ort für *Iris unguicularis*. Hier fühlen sie sich wohl. Sie blühen tiefblau schon seit Weihnachten bis April, durchsetzt mit *Cyclame coum* und *Neapolitanum*. *Abeliophyllum* steht wie ein

rosa Schleier darüber. Am *Stachyrus praecox* hängen lange gelbe Trauben, *Viburnum tinus*, *Daphne bolua*, *D. odorato* und *D. maringiato* duften um die Wette. Da wieder ein schöner selbstveredelter *Prunus mume*. Hier befinden sich auch der Unterstand zum Eintopfen, die Treibbeete und ein kleiner Wintergarten für die Citrusfrüchte, Meyer Citronen, Clementinen und Orangen.

Steigt man vom Rustico bergwärts, schlägt dem Betrachter ein betörender Duft entgegen. Es ist die alte Tessinerpflanze *Edgeworthia*, von den Tessinern liebevoll «*Divorcia*» genannt, daneben lila Azaleen *praecox* unterpflanzt mit tiefblauen, duftenden Veilchen. Eine hübsche Granitbank mit Tisch lädt zum Sitzen ein. *Lonicera purpusi* winkt zartgelb vom Hang hinunter, ebenso eine grosse blassrosa Wolke, es ist *Prunus subhirtella plena*. *Sarcococca* sind überall unter den *Camellias* anzutreffen; sie blühen an Weihnachten und duften herrlich. Später kommen *Poncyrus*, *Fothergilla*, *Berschonerien* etc. Zurück zum Sitzplatz: Eine *Clematis armandii* spannt sich darüber und hält sich am Kamelienbusch fest. Sie ist wintergrün und übersät mit schönen weissen Blüten im April. Auf der Alpennordseite ist sie nicht winterhart; nicht zu übersehen ist der lang blühende *Jasminum mesney* und ein ganzes Dach von *Rosa banksiae*.

Gleich nebenan um die Ecke steht Frau Meiers heutiges Wohnhaus, ausgebaut 1960. Früher war unten der Geissenstall, darüber ein Schlafraum und zuoberst die Heubühne. Von hier aus schweift der Blick über eine *Araucaria* hinweg in die Magadinoebene. Der Ticino als silbriges Band fliesst zum Lago Maggiore. Im Tal sieht es noch gar nicht nach Frühling aus.

In der Eingangshalle steht der blaue Peddigrohrstuhl. Wie immer befinden sich hier ein paar interessante Topf-

pflanzen, die gerade blühen. An der Decke hängen Kalebassen in allen Formen und Grössen. In Marthas Blumenfenster blüht es wie im Mai. Es beherbergt Azaleen aus dem Winterquartier, Orchideen, Brunfelsien, *Beloperone*, *Veltheimia*, *Lachenalien* etc. Das nächste grosse Fenster in der Küche ist unsere Winternursery. Da säen wir die kostbaren Samen aus England und aller Welt aus. Stecklinge und Veredlungen stehen hier, damit sie überwacht werden können. Der Ausblick ist grossartig, sei es, wenn feine Nebel auf der Magadinoebene liegen oder bei Sonnenuntergang die Sonne der Bergkante entlang kugelt bis sie hinunterfällt oder nachts, wenn die vielen Lichter blinken.

Vor dem Haus ist der Platz besonders geschützt. Die *Camellia sinensis*, unser Schwarztee, trotzts dort dem Winter. *Pleione formosana* und *limprichtii*, die Erdorchidee, ist sozusagen winter-

*Motto Martino. Kakibaum im November. Aquarell von Martha Meier.*



hart. Hier ist die erste Station der Kübelpflanzen wenn sie aus dem Winterquartier kommen, Cyphomandra, der Tomatenbaum, Tibouchina, Cassia, Plumbago und viele andere mehr. Steil geht es hinunter, vom Rhodotal her fließt ein kleiner Bach durch dieses Tobel. Je nach Jahreszeit hat es mehr oder weniger Wasser. Hier stehen schöne Koniferen, Pinus strobus, P. silvestris, P. parviflora, P. maritima, Thujopsis dolabrata, Araucaria und Laubbäume wie Amberbaum und Morus. Auch der stinkende Dracunculus vulgaris fühlt sich hier wohl; der Boden ist ganz mit Bärlauch überwachsen. Nach dem Tobel in einer sonnigen Wiese steht ein weiterer alter Rustico. Eine weisse Wisteria windet sich daran hoch. Den Weg säumen Feigen, Mimosen, verschiedene Magnolien und Rosen. Es ist eine kleine Oase für sich.

Regen – ein solcher Tag ist günstig für das Verbrennen der riesigen Haufen von Pflanzenresten, Holz und Laub. Es besteht so weniger Gefahr, dass das Feuer weitermottet. Martha hat vorsorglich Miscanthus, eine Art Schilfgras, geschnitten und davon ein halbes Zimmer gefüllt. Im alten Häuschen darf ich nach ihrer Anleitung Schilfmatten weben; unweigerlich kommt mir Rumpelstilzchen in den Sinn. Ein solcher Regentag ist ebenfalls praktisch für Kommissionen unten im Tal. Einmal im Monat ist die Regel, denn hier oben wird Selbstversorgung noch gross geschrieben.

Beim Morgenessen haben wir beschlossen, das Rhodotal zu putzen. Viel Laub und abgestorbene Äste sind eine ständige Gefahr bei Waldbrand. Der Weg führt hinter dem Haus durch einen Kastanienwald – Martha Meier hat die Bäume vor Jahren veredelt – über die kleine Brücke und dann im Zickzack steil hinauf. Mit viel Mühe hat hier Martha Sämlinge angesiedelt, Ilex, Ju-

niperus, Ginster, Ruscus, Cupressus sempervirens nach dem Motto «Vogel friss oder stirb», denn zum Bewässern ist das Gelände zu mühsam, und der Boden ist sehr karg und felsig. Dem Bach entlang hat sich alles gut entwickelt; es gibt viele Rhododendronarten und Kamelien, die sich im Mai wie ein Wasserfall über den steilen Hang ergiessen.

Am Sonntag oder mit Besuch steigen wir hinauf zum Sonntagsfelsen. Überwältigend ist hier die Rundschau, fast wie aus einem Helikopter, Motto Martino ganz klein zu Füßen und mit Blick bis weit nach Italien. Wir nehmen den Weg über den alten Rebhang, wo es noch manches schöne Plätzchen gibt und Marthas botanische Hand sichtbar wird.

*Mai* – fast kennt man Motto Martino nicht mehr. Alles ist üppig geworden. Ein Farben- und Dufttausch ohnegleichen. Schon auf dem Wendeplatz schlägt einem der Duft der Wisterien und Iris barbatus entgegen. Eine Farbensymphonie in blaulila und weiss. Die stolze Paulowinie trägt schon im Winter die auffälligen Knospen, die sich jetzt in mauvefarbige Kerzen verwandelt haben. Links im Rebgelände stufen die 760 Nerinen, die ich im Frühling gepflanzt hatte. Nur gut eingewachsene Zwiebeln, bedeckt mit viel Laub, erfrieren nicht. Viele dicke grosse Iris scheinen in der Wiese zu wachsen. In Wirklichkeit sind Grasstreifen dazwischen. Nach den Iris sind hier die Inkalilien an der Reihe. Rhodo blühen rechts vom Weg um die Wette, auch die Cryptomeria japonica elegans hat wieder ihr grünes Kleid angezogen. Staphylea, Wisteria und Rose Alberic Barbier haben von der Seilbahnstation Besitz ergriffen. Cercis siliquastrum, Cornus florida rosa und weiss ergeben ein besonders schönes Bild. Am Stall strecken die Iris watti ihre Finger in die Höhe. Strauchpfingstrosen und

Schneeflockenstrauch schimmern durch die Bäume.

«Florenz» ist wie ein Feuerwerk. Die schöne Halesia, als Unterpflanzung Bluebells und viele Iris. Vom niederen R. jakusimanum bis zum 3 m hohen lila Rhododendron. Blühende Teppiche von Daphne cneorum und Phlox, dazwischen Exochorda, Choisia, viele Azaleen und verschiedene Spireen.

Im Hausgarten blüht die zarte Eucryphia, gelbe Fremontia mit tiefblauen Ceanothus thyrciflorus, Pieris formosa mit attraktivem rotem Austrieb, Grevillea rosmarinifolia, die den ganzen Sommer über blüht. Weiter ein rosarotes Tamariskendach mit Azaleen, darunter auch viele Stauden. Azarra dentata, Olearia scilloniensis und Coronilla glauca kommen von einer Englandreise.

Floristische Herrlichkeiten wie Romneya coulteri oben in Felsspalten und Doxantha unguiscati mit den grossen gelben Trompeten, die die ganze Hausmauer überzogen hat und sich mit ihren Katzenkrallen festhält. Martha ist sehr stolz auf diese Pflanze, sie musste sieben Jahre warten, bis sie blühte. Den Samen erhielt sie aus Kalifornien. Es war die einzige Pflanze in der Schweiz; Samen davon erhielt der Botanische Garten in Zürich.

*Oktober* – als winterhart zum Teil mit wenig Schutz haben sich Calla, Amaryllis bella-donna, Crinum Powellii und Nerinen erwiesen. Beim alten Rustico hängen die Früchte der Passiflora caerulea wie gelbe Eier an Schnüren herunter. Eindrücklich die vielen hundert Nerinen, die im Oktober blühen. Clerodendron bungei mit Chrysanthemen koreanum in schönen Herbstfarben blühen im ganzen Gelände und bringen hübsche Farbtupfer. Den feinen Duft liefert Osmanthus fragrans. Sehr dankbar ist auch die Camellia sasanqua, die

noch im Oktober/November blüht. Auf dem Wiesenplateau hat Frau Meier ganz besonders schöne Herbstfarben zusammengestellt. Euonymus alatus, Enkianthus campanulatus, Arbutus unedo mit den roten Früchten und zugleich weissen Blüten, Callistemon, der farbige Aesculus indica, Idesia mit den langen roten Beerentrauben, der gelbe Acer platanoides und als Hintergrund der grüne Kampferbaum.

*November/Dezember* – aus kahlem Geäst leuchten die orangefarbenen Kaki-Früchte, Diospyrus, fructo di Dio. Jetzt kommt auch der Moment, wo die vielen Kiwi geerntet werden. Ein willkommener Vitaminspender im Winter. Der Garten ist nie ohne Blüten. Schon an Weihnachten kommen die ersten tiefblauen Iris unguicularis zum Vorschein und bereits zeigen die ersten Knospen der Camellia Farbe.

Viele glückliche Jahre verbrachte Martha Meier-Widmer in Motto Martino, und sie hat ein Leben lang mit viel Freude und Können einen Garten geschaffen, der seinesgleichen sucht. Ob dieses Paradies erhalten bleibt ist eine andere Frage. Auch im Tessin war der Winter 1984/85 extrem kalt, und viele ihrer Kostbarkeiten sind erfroren; dies hat ihr den Abschied etwas leichter gemacht. 1985 war für sie die Zeit gekommen, von ihrem Garten Abschied zu nehmen. Die Kräfte zur Pflege ihrer Schützlinge reichten nicht mehr aus. Von ihrem jetzigen Ruhesitz in Orselina kann sie Motto Martino und alle ihre Blumenkinder sehen, ab und zu sogar besuchen. So bleibt sie mit ihrem inneren und äusseren Auge mit ihnen verbunden. Der Garten ist heute bereits stark verändert und kann nicht mehr besucht werden.

Gertrud Bölsterli-Hubmann, Dorfstr. 63,  
5200 Windisch